

BZ-Serie Gemeinsam gegen Kinderarmut

Mit einem kommunalen Handlungskonzept will Braunschweig der Kinder- und Familienarmut begegnen. Grundlage sind Handlungsempfehlungen, die Fachleute aus Erziehung und Bildung im Auftrag des Rates erarbeitet haben. In einer Serie stellen wir ihre Vorschläge vor.

Hilfe von der Geburt bis zum Berufseinstieg

Rund 10 000 Kinder und Jugendliche leben in Braunschweig in Armut – Ein kommunales Handlungskonzept soll gegensteuern

Von Bettina Thoenes

BRAUNSCHWEIG. Armut ist ansteckend. Wer in einer armen Familie aufwächst, entkommt dem Teufelskreis schwer. Wer Armutsbiografien durchbrechen will, muss also früh beginnen – am besten schon beim ungeborenen Leben.

Hier setzen die Handlungsempfehlungen zur Prävention von Kinder- und Familienarmut an, die ein Braunschweiger Experten-Gremium im Auftrag des Rates erarbeitet hat. Ziel ist ein Kommunales Handlungskonzept.

Rund 10 000 Kinder und Jugendliche – das ist jeder vierte Minderjährige – leben in Braunschweig in bedürftigen Familien. „Leider müssen wir trotz sinkender Arbeitslosigkeit von nahezu gleichbleibender Kinder- und Familienarmut sprechen“, sagt Roswitha Goydke, die als

zweite Vorsitzende des Braunschweiger Kinderschutzbundes an den Empfehlungen zur Verhinderung von Kinderarmut mitgearbeitet hat.

Die Idee: Kinder von Geburt an bis zu ihrem Berufseinstieg so zu fördern und zu begleiten, dass ihre Herkunft nicht zum unüberwindlichen Hemmschuh für Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird. Je früher damit begonnen werde, umso geringer sei das spätere Armutsrisiko, so die Expertenmeinung.

Die Vorschläge orientieren sich an den verschiedenen Altersstufen: Mithilfe von Familienhebammen und

-paten, Familienzentren, Sozialarbeitern an Grundschulen, Elternbildung sowie Schuldner- Gesundheits- oder Erziehungsberatung im Quartier oder Schulpaten für die Lebens- und Berufsvorbereitung sollen Strukturen geschaffen werden, die die Entwicklungschancen von Kindern verbessern.

Kinder hätten ein Recht auf gleiche Lebenschancen, verweist der Beirat auf die UN-Kinderrechtskonvention, die von Deutschland 1992 ratifiziert wurde. Sie garantiert allen Kindern das Recht auf elterliche Fürsorge, Gesundheit, Bildung und Teilhabe.

2009 wurden der Schutz und die Erziehung von Kindern auch in der niedersächsischen Landesverfassung verankert: „Wer Kinder erzieht, hat Anspruch auf angemessene staatliche Hilfe und Rücksichtnahme. Staat und Gesellschaft tragen für altersgerechte Lebensbedingungen Sorge.“ Armut, so der Beirat, verletze diese Rechte.

In seinen Empfehlungen setzt er auf die Bildung einer Präventionskette von der Schwangerschaft an. Eine zentrale Koordinationsstelle soll unter anderem Angebote bündeln und beteiligte Berufsgruppen zusammenführen.

Nicht alle Vorschläge sind neu, aber nach Ansicht der Fachleute ausbaufähig. In einer mehrteiligen Serie stellen wir beispielhaft Projekte vor, die laut Beirat Kinder wie Familien stärken und damit ihre Chancen erhöhen sollen.

Gemeinsam gegen KINDER ARMUT

Jedes vierte Kind in unserer Stadt lebt in Armut. Fachleute haben im Auftrag des Rates Vorschläge entwickelt, wie der Armutskreislauf durchbrochen werden kann. Wir stellen die Empfehlungen vor.

Heute: 3-6 Jährige



Braunschweig will mit einem Präventionskonzept die Chancen armer Kinder verbessern.

Symbolfoto: Patrick Pleul/dpa

FAKTEN

Präventionsnetzwerk Kinderarmut Stadtverwaltung, Freie Träger, Verbände, Kirchen und Betroffene haben sich 2007 zu einem Präventionsnetzwerk gegen Kinder- und Familienarmut zusammengeschlossen. Im Auftrag des Rates hat ein Beirat dieses Gremiums 20 Seiten umfassende „Handlungsempfehlungen zur Prävention von

Kinder- und Familienarmut“ erarbeitet und im Dezember 2011 offiziell an die Stadt übergeben. Auf ihrer Grundlage entwickelt die Stadtverwaltung derzeit ein kommunales Handlungskonzept, das demnächst in den politischen Gremien diskutiert werden soll. Zum Braunschweiger Weg zur Armutsbekämpfung gehört auch der ebenfalls 2007 gegründete

„Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche“ (früher „Schulkostenfonds“) – ein Spendentopf, aus dem für bedürftige Kinder in Notsituationen etwa Mittagessen in der Schule oder Schulausflüge finanziert werden. In der Aktion „Goldenes Herz“ sammelt unsere Zeitung in diesem Jahr Spenden unter anderem für dieses Braunschweiger Projekt.

„Viele können sich nicht vorstellen, wie lähmend Armut ist“

Christiana Reinsch im Interview: Die alleinerziehende Mutter hat die Handlungsempfehlungen gegen Kinderarmut mit erarbeitet

BRAUNSCHWEIG. „Jedes Kind ist wichtig.“ So steht es in den Braunschweiger Handlungsempfehlungen zur Bekämpfung von Kinderarmut. „Wenn wir das leben würden, hätten wir schon viel erreicht“, sagt Christiana Reinsch, Vorsitzende des Verbandes der alleinerziehenden Mütter und Väter, im Gespräch mit Redakteurin Bettina Thoenes.

Die alleinerziehende Mutter von vier Kindern vertritt die Sicht der Betroffenen im Beirat des Präventionsnetzwerkes gegen Kinder- und Familienarmut. Das Expertengremium hat die Empfehlungen im Auftrag des Rates erstellt. Derzeit erarbeitet die Stadtverwaltung Vorschläge zu ihrer Umsetzung.

Frau Reinsch, Sie haben Armut selbst kennengelernt. Was bedeutet sie für Sie?

Armut bedeutet für mich, wenn das Geld für die alltäglichen Bedürfnisse fehlt. Das beginnt in der Schule, wenn die Kinder mit Zetteln nach Hause kommen und 20 Euro Kopiergeld brauchen.

Aber auch drei Euro Eintrittsgeld können schon zu viel sein. Armut bedeutet für mich auch, keine der Jahreszeit angemessene Kleidung kaufen zu können. Neue Winterschuhe sind schon problematisch. Auch die steigenden Energiekosten, die Alg-II-Empfänger vom Regelsatz bezahlen, werden zum Problem.

Worunter leiden arme Kinder besonders?

An der fehlenden sozialen Teilhabe. Schwimmbad- oder Kinobesuche,



Christiana Reinsch ist Vorsitzende des Verbandes für alleinerziehende Mütter und Väter. Foto: Rudolf Flentje

die Kinder und Jugendliche gern in Gruppen erleben, sind zu teuer. Die Folge: Sie ziehen sich zu Hause zurück. Wichtig ist Kindern und Jugendlichen auch das äußere Erscheinungsbild. Sie sind sehr bemüht, dass man ihnen Armut nicht ansieht. Die Kleidung darf nicht offensichtlich billig sein. Denn Kinder sind unglaublich hart: Wer nicht mithält, wird ausgegrenzt.

Hungern Kinder in Braunschweig?

Schaffen wir für Kinder zum Beispiel etwas teurere Kleidung an, um den Schein zu wahren, müssen wir am Essen sparen. Aber auch sonst gibt

es oft schlichte Kost: ein Paket Vollkornbrot, dazu eine Sorte Salami und eine Sorte Käse. Selbst das Salatblatt fehlt manchmal. Ich finde es gut und wichtig, dass Kinder in der Schule ein vernünftiges Mittagessen bekommen. Bis zur 7. Klasse ist die Teilnahme daran Pflicht.

Hilft das Bildungs- und Teilhabepaket?

Ich denke, die Mittel werden nicht in dem Maße abgerufen, in dem sie zur Verfügung stehen. Manchen Menschen fällt es wirklich schwer, den ganzen Antrags- und Belegewust zu bewältigen. Auf Antrag bekommt man Gutscheine zur Teilhabe am sozialen Leben. Das sind zehn Euro pro Kind pro Monat. Davon nehme ich vielleicht an einem Ausflug teil oder finanziere die Mitgliedschaft in einem Sportverein.

Dann folgt vom Jobcenter eine „Aufforderung zur Mitwirkung für den Bezug von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts“. Das heißt, ich muss anhand von Busfahr- oder Eintrittskarten belegen, wie ich die zehn Euro ausgegeben habe.

Ein anderes Problem sind zum Beispiel Leistungen für Nachhilfe. Um sie in Anspruch nehmen zu können, müssen wir unglaublich viele Nachweise der Schule darüber bringen, dass unseren Kindern eine seelische Behinderung droht. Aber diese Aussage ist den Kindern nicht zumutbar, finde ich.

Ja, das sind die Sorgen, die wir haben. Und es ist auch der Ton, in dem mit uns gesprochen wird. Man fühlt sich als Schmarotzer.

Sie haben die Handlungsempfehlungen zur Bekämpfung von Kinderarmut für Braunschweig mitentwickelt. Was erhoffen Sie sich von den Vorschlägen?

Dass sich die Gesellschaft für alle öffnet. Mein Wunsch ist eine Gemeinschaft, die all ihren Mitgliedern verantwortungsvoll und vor allem wertschätzend begegnet. Die Wertschätzung fehlt mir total. Ich wünsche mir ein positiveres Menschenbild. Gerade Kindern muss die Angst genommen werden, wegen ihrer Armut stigmatisiert zu werden. Andersartigkeit wird zu wenig respektiert. Wenn Armut nicht stigmatisiert würde, würde sie nicht so sehr schmerzen.

Welcher Weg kann dahin führen?

Für ganz wichtig halte ich Familienzentren in Schulen und Kindergärten. In ihnen können arme Familien wieder in die Gemeinschaft zurückfinden.

Denn Armut isoliert. Viele können sich nicht vorstellen, wie lähmend sie ist. Man kommt wirklich nicht hoch, nicht in Bewegung. Das Selbstwertgefühl ist zunichte.

In der Braunschweiger Tafel um Lebensmittel anstehen zu müssen zum Beispiel, ist absolut kein angenehmes Lebensgefühl. Die seelische Belastung, ganz unten zu sein, ist groß. Man liegt wie ein Käfer auf dem Rücken.

Familienzentren können eine Anlaufstelle sein, die zum Beispiel Sozial- oder Erziehungsberatung oder andere Unterstützung bieten – in denen Menschen auch in Notsituationen

Ansprechpartner finden. Ich kann ja nicht in die Bürgersprechstunde gehen und sagen: Mir geht es schlecht.

Die Handlungsempfehlungen zielen auf eine Begleitung junger Menschen von der Geburt bis zum Berufseinstieg ab.

Ja, ich glaube, dass man durch eine wertschätzende Förderung und Begleitung wirklich etwas bewirken kann, um auch die Bildungschancen zu erhöhen und den Armutskreislauf zu durchbrechen.

Eine Bedingung ist, dass Bildung nichts kostet. Eine andere, dass sich alle in der Verantwortung sehen. Deshalb halte ich es für so wertvoll, alle in ein Boot zu holen – ob Kinderärzte, Erziehungsberatungsstellen oder Jugendamt. Wie ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“

GOLDENES HERZ

Spenden für arme Kinder

Die BZ-Spendenaktion „Goldenes Herz“ widmet sich in diesem Jahr dem Thema Kinderarmut. Mit den Erlösen werden neun regionale Projekte – unter anderem der Braunschweiger Fonds für Kinder und Jugendliche – unterstützt. Einzahlungen bei allen Banken und Sparkassen auf das Spendenkonto des Paritätischen Wohlfahrtsverbands bei der Braunschweigischen Landessparkasse: Konto 300 616 (BLZ 250 500 00). Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre volle Anschrift an, damit eine Spendenquittung ausgestellt werden kann. Bis 200 Euro gilt der Überweisungsträger als Quittung.